

Pfaffinger Bulldogfreunde

Dolomitenfahrt vom 23.07. – 29.07.1998

Bericht: Hans Huber

Fotos: Willi Hesse

Teilnehmer: **Hansl Fischberger, Baujahr 1937**
 Schlüter, 15 PS, Baujahr 1953

Willi Hesse, Baujahr 1939
Lanz D 2206, 22 PS, Baujahr 1952

Hans Huber, Baujahr 1946
Lanz D 3206, 32 PS, Baujahr 1955

Donnerstag, 23. Juli 1998

Fahrtroute: Pfaffing – Griesstätt – Bad Endorf – Prien a. Chiemsee – Bernau – Grassau –
 Kössen – Waidring – Pillersee – Hochfilzen – Saalfelden – Thumersbach – Bruck
 a.d. Großglocknerstr. – Fusch – Großglockner (Edelweißspitze)

Km: 172

Wir fuhren um 8,15 Uhr in Pfaffing bei bewölktem Wetter weg.



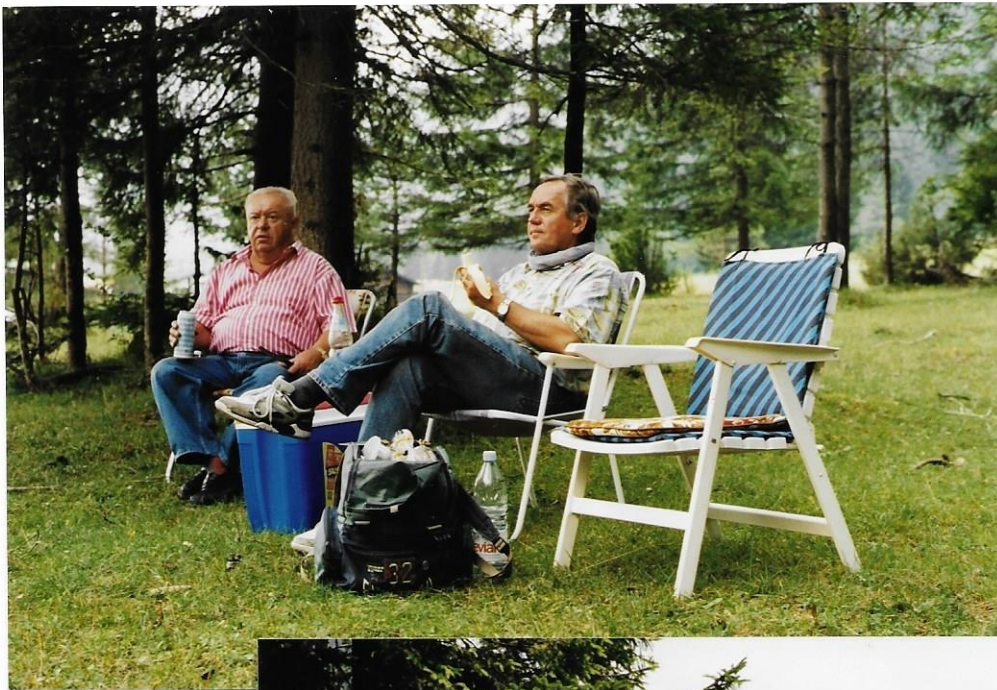
*Abfahrt in
 Pfaffing,
 Abschied
 von unseren
 Familien*

In Schleching tankten wir um 11,15 Uhr,

Tankstelle in Schleching, beim Schlüter mußte zum Tanken immer das Dach abgenommen werden.



am Pillersee machten wir bei herrlichem Wetter um 13,30 Uhr eine Stunde Rast.



Rastplatz am Pillersee

mit Sicht auf den See



Um 18.00 Uhr kamen wir in Fusch an, tankten dort nochmals und fuhren weiter zur Mautstelle. Der Mann an der Mautstelle wollte uns nicht weiterfahren lassen, es sei zu spät, das Wetter unsicher (wie recht er hatte, verstanden wir erst später), wir sagten aber, daß wir auf der Edelweißspitze übernachten wollten. Normalerweise brauchen wir auf die Edelweißspitze ca. 1 ½ Stunden. Sicherheitshalber riefen wir von der Mautstelle aus an, ob wir dort auch übernachten können, was uns zugesagt wurde.



Daraufhin bekamen wir die Mautkarte (wir kauften uns eine 8-Tage-Karte, da wir auch wieder über den Großglockner zurückfahren). Bei der Auffahrt zum Großglockner (Fusch liegt auf 811 m, die Edelweißspitze auf 2.677 m Höhe) machte mein D 3206 von Anfang an Probleme (der Dieselfilter machte zu). Es ging daher etwas langsam vorwärts, zwischen 20.30 und 21.00 Uhr gab es einen sintflutartigen Regenfall mit starken Windböen, so daß wir alle patschnaß waren. Hansl war natürlich heilfroh über sein neues Dach.

Um 21.00 Uhr wurden wir auf der Edelweißhütte sehr herzlich empfangen, bekamen auch gleich ein Stamperl Schnaps, 2 schöne Zimmer, da wir Hansl wegen seines lauten Schlafens (Schnarchen) ein eigenes Zimmer verpaßten. Unsere nassen Sachen konnten wir in der Heizung zum Trocknen aufhängen. Besonders erwähnenswert ist, daß der Mann an der Mautstelle sowohl die Straßenposten als auch die Leute auf der Edelweißspitze verständigte, so daß wir ab ca. 2/3 der Strecke von einem Mann der Edelweißhütte mit den Geländewagen begleitet wurden. Auf der Hütte besuchte uns auch Hans Schachner, der Hochtör-Wächter, um zu sehen, wie es uns ergangen war (Hans ist auch ein Bulldog-Freund und wäre sehr an einem kleineren Lanz-Bulldog interessiert).

Freitag, 24. Juli 1998

Fahrtroute: Edelweißspitze – Heiligenblut – Dölsach – Lienz – Sillian

Km: 96

Als wir den ersten Blick aus dem Fenster der Edelweißhütte geworfen hatten, waren wir bester Stimmung. Strahlend blauer Himmel begrüßte uns. Wir hatten herrlich geschlafen, bestens gefrühstückt, trockene Sachen und fühlten uns sauwohl.

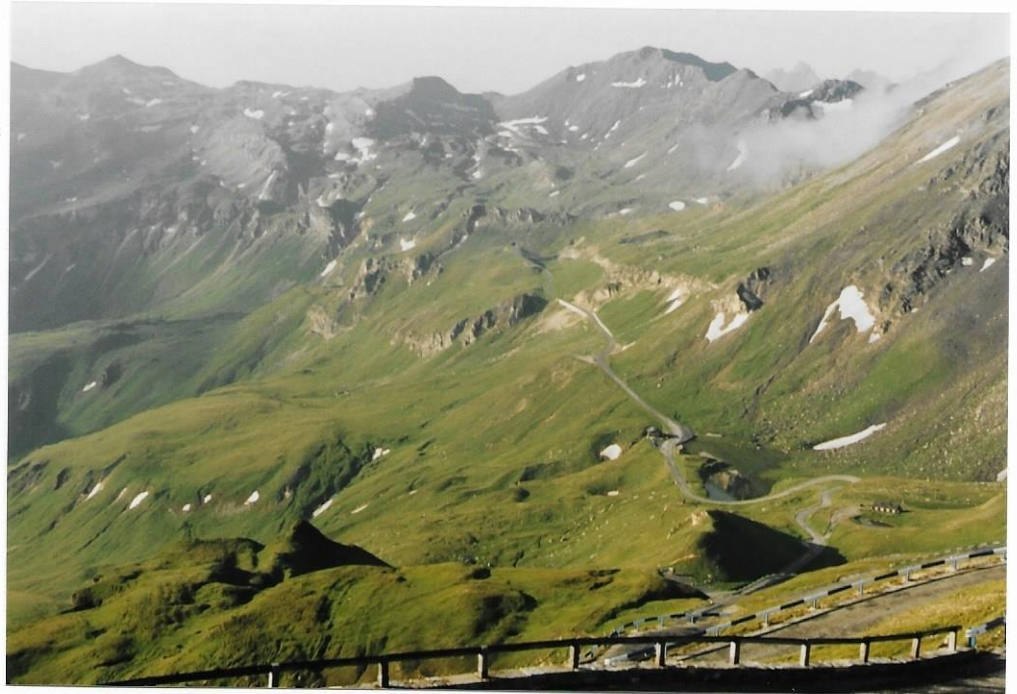


Ausblicke von der Edelweißspitze

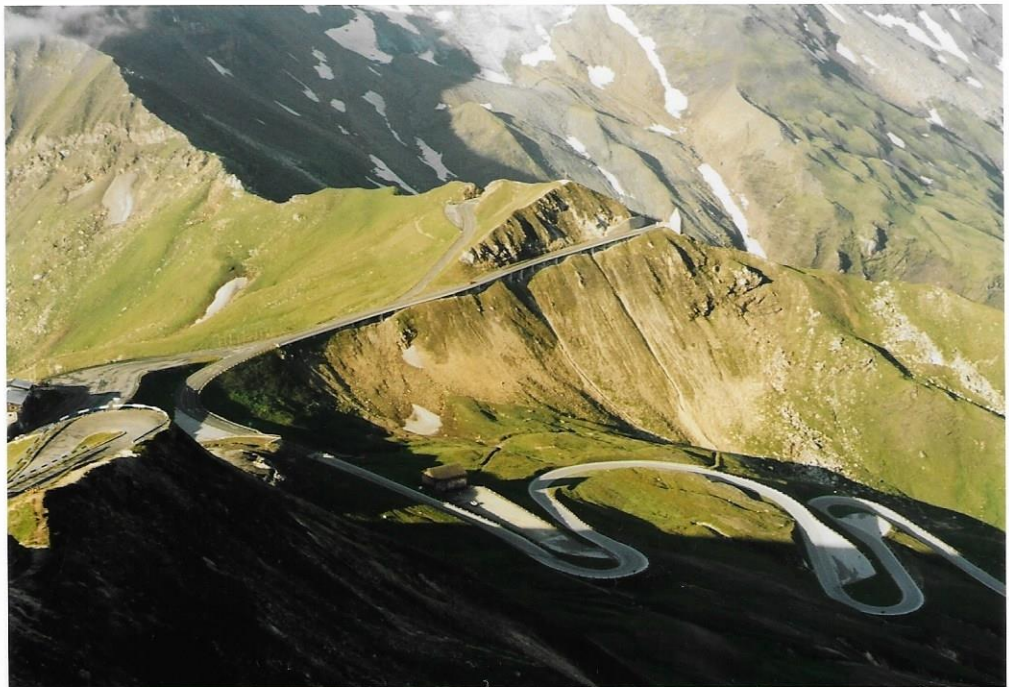


*Das Wiesbachhorn
(3.570 m) in Wolken*









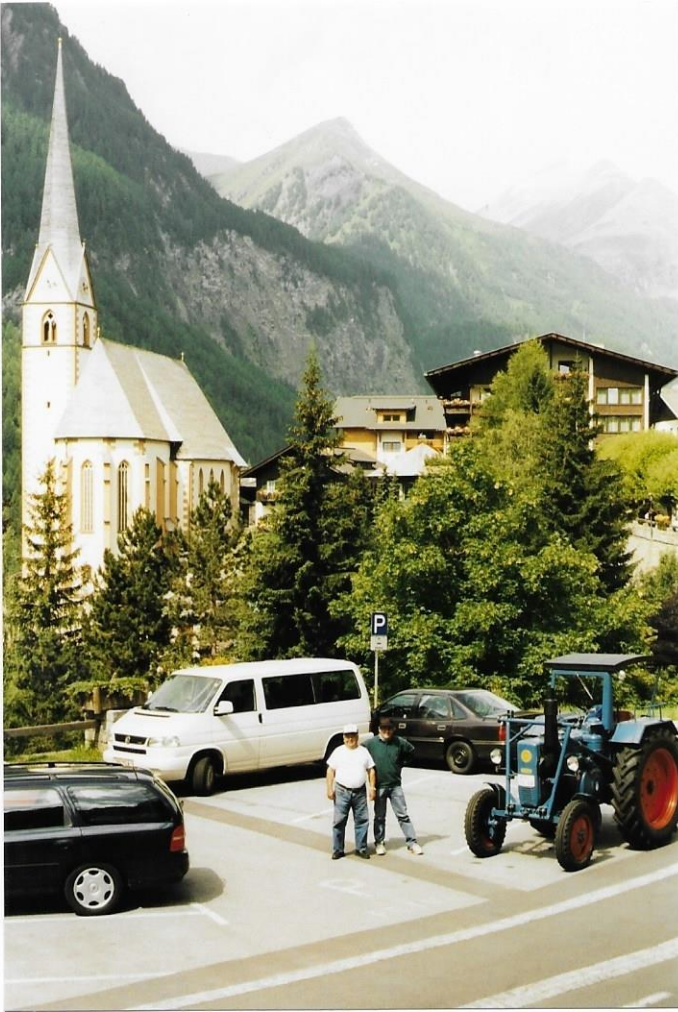


Nach dem Fototermin fahren wir hinab von der Edelweißhütte und wieder hinauf auf das Hochtorn (2.575 m). Wir ratschten nochmals mit Hans Schachner, der mir einen Tip gab, wo ich meinen Dieselfilter reinigen kann.

*Hans Schachner
zwischen Hansl
und mir*



Um 11.30 Uhr waren wir in Pockhorn bei Heiligenblut, wo ich beim Bosch-Dienst Lackner sowohl den Dieselfilter als auch den Luftfilter reinigen ließ (ich half natürlich mit, Hansl und Willi machten in den 2 Stunden Mittagspause). Ich bezahlte mit Trinkgeld 140,-- DM, dann konnten wir wieder weiterfahren.



Heiligenblut





Der Iselsbergpaß (1.204 m) ist zwar nichts im Vergleich zum Großglockner, aber er läßt sich auch ganz schön fahren. Bei der Abfahrt nach Dölsach fuhr ich etwas zu schnell, so daß mir durch das dauernde Abbremsen die Bremsen heiß wurden (es fing ganz schön zu rauchen an, aber heiße Bremsen greifen recht gut). In Dölsach fuhren wir durch den Ort, Willi voraus, Hansl hinterher und dann ich. Plötzlich waren die Beiden verschwunden. Willi war hinter einem Bauernhof plötzlich rechts abgebogen und durch den Obstgarten auf die nächste Straße gefahren. Ich hatte einigen Abstand und sah dies nicht. Ich fuhr durch Dölsach, bog dann Richtung Lienz ab und gab Gas, da ich die Beiden einholen wollte. Nach etwa 2 km sah ich sie nicht, ich kehrte um und fuhr von Dölsach aus wieder 2 km in die andere Richtung, sah sie dort ebenfalls nicht. Ich kehrte wieder um und fuhr nach Dölsach, um dort abzuwarten. Da kam ein Radfahrer, der sich meinen Bulldog ansah. Er sagte mir, daß er zwei Bulldogs kurz vor Lienz fahren sah. Ich gab also wieder Gas und fuhr nach Lienz. Dort begegnete mir Willi, der mir wiederum entgegenfuhr. Hansl wartete an einer anderen Stelle in Lienz. Alle waren wir froh, als wir uns wieder gefunden hatten. Nach Sillian wollten wir ursprünglich die Pustertaler-Hochalpen-Straße fahren, ließen dies aber dann auf Grund der verlorenen Zeit (Bulldog-Reparatur und gegenseitige Suche) bleiben. In Sillian tankten wir wiederum, gegen 18,30 Uhr kamen wir an der früheren Grenzstation Österreich/Italien an. Kurz vor der Station sahen wir rechts eine große offene Halle (Holzlagerhalle), dort kampierten wir. Willi's und auch meine Luftmatratze verloren die Luft, so daß wir nachts mehrmals aufpumpen mußten. Hansl schlief in seinem Wohnanhänger, mein PKW-Anhänger war voll mit den Sachen von Willi und mir und dem Werkzeug, Schleppstange, Diesel, Öl usw. In der Nacht gab es ein ganz schönes Gewitter, der Wind pfiff durch die Halle, sogar den Regen wehte es ganz schön hinein.

*Unser Nacht-
quartier*





Samstag, 25. Juli 1998

Fahrtroute: Sillian – Innichen – Sexten – Padola – Auronzo – Misurina-See

Km: 78

In der Frühe gegen 8.00 Uhr frühstückten wir, dann mußten wir aber wegen eines Gewitters eine Pause einlegen. Hansl und ich gingen zur Grenzstation in ein Cafe. Willi wollte noch ausschlafen. Nachdem der Regen aufhörte, fuhren wir um 10.45 Uhr ab. Bei der Durchfahrt durch Innichen lief mir auf einmal ein junger Bursche, der einen Hut aufhatte, nach, sprang auf den Bulldog auf und sagte mir, wir sollen doch zu ihm nach Hause fahren und seine Bulldogs ansehen. Hansl bemerkte noch unseren Abzweig, der Bursche fuhr Willi noch mit dem Auto nach und holte ihn zurück. Bei dem Burschen handelte es sich um Hannes Zacher in 39038 Innichen, Burgweg 2 (Tel. 0039 / 474 913535), zu dem auch noch seine 3 Brüder kamen. Sie betreiben eine Landwirtschaft und sind alle Hutmacher, stellen aber derzeit aus geschäftlichen Gründen überwiegend Filzpantoffeln her.

*Im Hof der
Gebrüder Zacher*



*Ein Bekannter der
Familie, Manfred aus
Kraiburg, kommt aus
dem Landkreis
Mühlendorf*

Die Brüder haben sich auf Güldner spezialisiert (insgesamt haben sie 15 – 20 Bulldogs). Wir sahen uns alles an, tranken ein Bier, ich fuhr auch noch mit einem der Brüder zum Festplatz des Dorffestes in Innichen, das an diesem Tage stattfand, und holte dort den 75er Güldner (mit 6-Zylinder-Maschine).



Nach zwei Stunden Aufenthalt fahren wir weiter durch das Sextental über den Kreuzbergpaß /1.636 m) und den St. Antonio-Paß /1.474 m). Bei der Abfahrt nach Auronzo fing es wieder an zu Regnen.

*Hansl und ich
vor meinem
D 3206*



*Hansl vor seinem
Schlüter mit
Spezialdach*

*Hansl und Willi
vor Willi's
D 2206*



Gegen 16.30 Uhr suchten wir einen Unterstellplatz im Sägewerk Monti. Kurz nachdem wir uns dort unterstellten, kam der Junior-Chef. Er war sehr freundlich, sprach auch gut Deutsch, da die Mutter aus Bremen stammt. Er hätte uns auch erlaubt, in der Holzhalle zu übernachten.



*Unterstellplatz
im Sägewerk
Monti*

Nachdem es aber aufgehört hatte zu Regnen, entschlossen wir uns gegen 17.30 Uhr zur Weiterfahrt. Leider fing es dann bei der Auffahrt zum Misurina-See (1.756 m) wieder an zu regnen. Wir suchten bei der Auffahrt zu den Drei-Zinnen oberhalb des Musurina-See's (16 % Steigung) um ein Quartier in einem Hotel nach, leider vergeblich. Ein Mitarbeiter des Hotels sagte uns, daß wir kaum Chancen auf eine Unterkunft haben, wir könnten höchstens bei einem Landwirt oberhalb des See's fragen. Er zeigte uns auf einer Karte, wo der Hof liegt. Zwischenzeitlich war der Regen noch wesentlich stärker geworden, es wurde sehr neblig und auch dunkel. Nach der Abfahrt zum Misurina-See stellte sich Willi bei den öffentlichen Toiletten unter, Hansl und ich fuhren weiter, um den Bauern zu suchen. Ich fragte dann nochmals im Gasthof Alpenrose nach Zimmern, bekam aber auch einen abschlägigen Bescheid, man zeigte mir aber den Weg zu dem Bauern (sprachlich war alles nicht so einfach, da wir kein Italienisch und diese kein Deutsch konnten). Ich wollte zum Bauern hinauffahren, da ging mein Bulldog nicht mehr. Er wollte auch nicht mehr anspringen. Ich war schon patschnass, sprang zum Hansl auf den Schlüter und wir fuhren hinauf zum Bauernhof. Hansl dachte schon, hier geht die Welt aus, da wir wegen des Nebels nichts sahen. Beim Bauern machte ich dann aber scheinbar einen so elenden Eindruck, daß sie uns aufnahmen. Wir fuhren also wieder hinunter und holten Willi. Aber wir hatten ein trockenes Quartier, die Leute waren sehr nett, wir schleppten sogar noch meinen Bulldog mit dem Klein-LKW hinauf. Mit den Helfern trank ich dann noch ein Forstinger-Bier, das ich von zu Hause mitgenommen hatte. Willi und Hansl waren schon ins Bett gegangen.

Sonntag, 26. Juli 1998

Fahrtroute: Misurina-See – Drei Zinnen – Misurina-See

Km: 16

Um 7.00 Uhr standen wir auf, ich duschte kalt, da es kein warmes Wasser gab. Das Wetter war schön, die nasse Kleidung konnten wir in die Sonne zum Trocknen hängen. Bei bestem Frühstück steigerte sich auch meine Stimmung trotz des defekten Bulldogs wieder.



*Die
Malga Misurina
(Malga heißt Alm)*



*unsere Kleider-
trocknung*

*Blick vom Hof
aus*



*hier mußte ich
meinen Bulldog
abstellen*

die Drei Zinnen



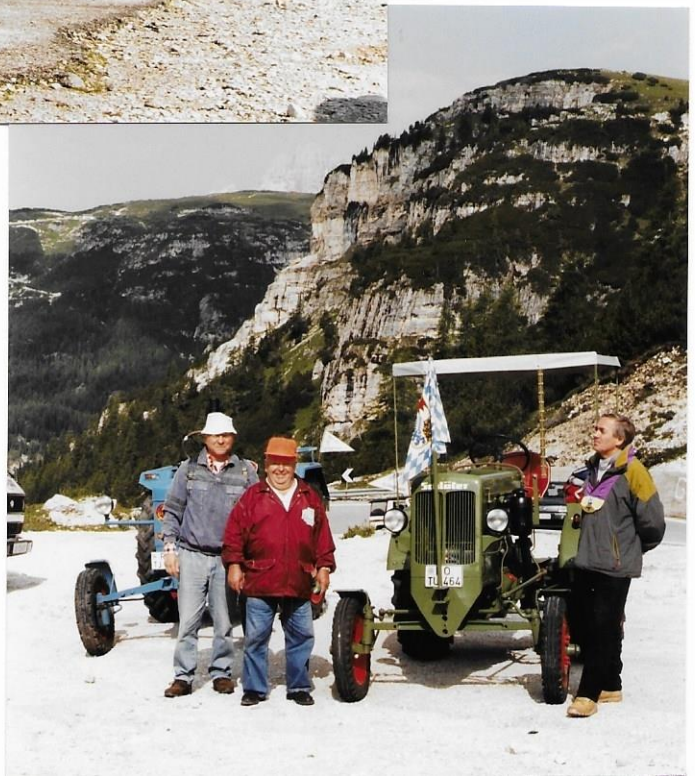
Gegen 9.00 Uhr fahren wir ab zu den Drei Zinnen (2.999 m), besser gesagt zum Parkplatz Rif. Auronzo auf 2.320 m (ich fuhr bei Hansl auf dem Schlüter mit, da mein Bulldog trotz des hinunterlaufen lassens nicht ansprang und ich dann erst hinterher nachsehen wollte, was meinem Bulldog fehlt). Es war unglaublich schön, das Wetter herrlich (ab Mittag überzog es etwas).

*Rechts Misurina,
hinter Willi's Bulldog
die Drei Zinnen*



*Die Mautstelle,
die Auffahrt
kostet 30.000 L*

*Parkplatz am
Rif. Auronzo*



*Panorama vom
Rif. Auronzo*



*Überall sieht man
Namen aus Steinen
gelegt*





Wir wanderten hinüber zu einer kleinen Kapelle, ein Stück weiter fand eine Bergmesse statt, die von mehreren Männerchören gestaltet wurde (die Kollekte wurde von einem Mitglied des Chores Bassano die Grappa eingesammelt). Mehrere Klettergruppen konnten wir beobachten.



*Oberhalb der Kapelle
war dieses Denkmal*



*Blick in Richtung
Auronzo*

MALGA
MISURINA

VIA MONTEPIANA

32041 MISURINA

AURONZO



*Entlüften der Leitungen,
Hansl mußte pumpen*

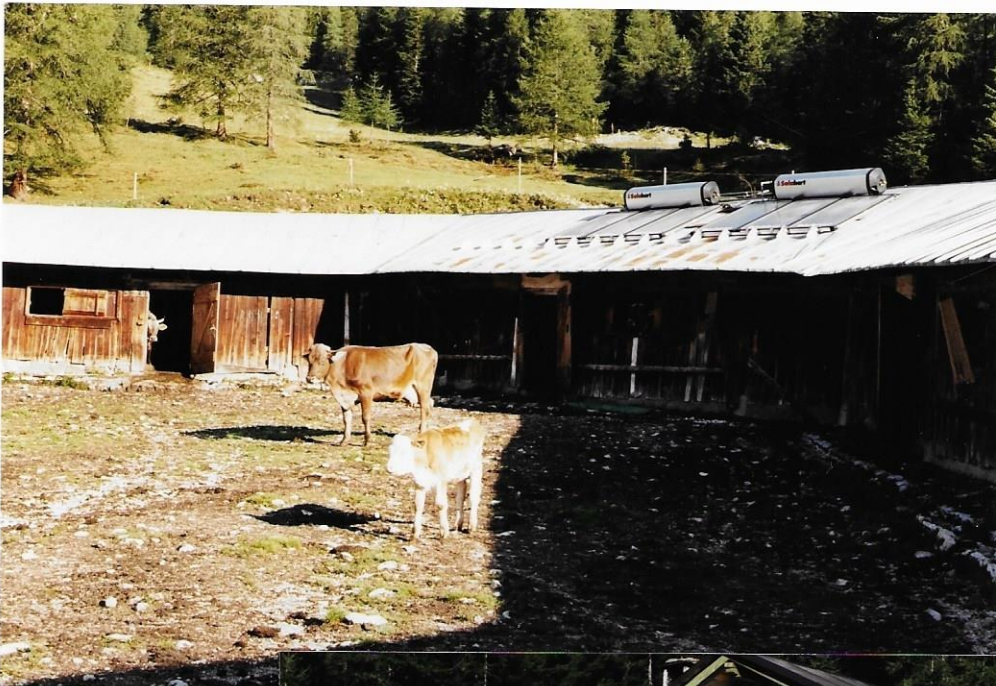


Gegen 13.00 Uhr fuhren wir vom Parkplatz wieder ab, um dem Hauptverkehr auszukommen (es waren ganze Völkergruppen unterwegs), um 13.45 Uhr waren wir wieder auf dem Bauernhof. Wir machten dort mit den Erzeugnissen des Bauern (Milch, Butter, Käse, Wurst, Eier) Brotzeit, dann schleppte Willi meinen Bulldog hinauf zum Hof. Nun konnte ich nachsehen, was meinem Bulldog fehlt. Ich glaube, ich bin in der Aufregung des Unwetters vom Vorabend mit dem Fuß an den Kraftstoffhahn gekommen und habe diesen geschlossen. Dadurch lief der Bulldog nur noch, solange er Diesel bekam. Ich mußte somit die Dieselpumpe und die Kraftstoffleitungen entlüften, dann lief er wieder).



Er läuft wieder

Danach half ich dem Schweizer des Hofes, Carlo hieß er (er ist Südtiroler und spricht daher Deutsch, was uns bei der Verständigung sehr half), beim Eintreiben der Kühe von der Weide in den Stall zum Melken. Der Stall ist sehenswert, es handelt sich um eine Ansammlung von Holzhütten in Kreisform.



Auch die Betriebsform des Hofes ist ungewöhnlich. Die Alm „Malga Misurina“ gehört der Gemeinde Auronzo, sie wurde von 3 Familien gepachtet, eine Familie besitzt ein Hotel in Auronzo, die andere Familie betreibt eine Schreinerei, der Mann der dritten Familie ist in leitender Stellung bei der Telecom beschäftigt. Die Köchin ist Brasilianerin. Es sind alles sehr nette Leute, eine Schar Kinder führt hier ein unbeschwertes Leben, 3 Hunde und mehrere Gaissen ergänzen die Tierwelt.

Zum Abschluß des Tages wanderten Hansl und ich noch um den Misurina-See und kehrten im Gasthaus Alpenrose auf ein Bier ein, wo uns eine scharfe Bedienung im superkurzen Minirock und durchsichtigen Oberteil bediente. Am Abend tranken wir dann noch zusammen mit dem Schweizer ein paar Gläser Rotwein, bevor wir ins Bett gingen. Wir waren die ersten Gäste auf dem Hof, die Pächter wollen erst mit dem Zimmervermieten beginnen.



Montag, 27. Juli 1998

Fahrtroute: Misurina-See – Toblach – Antholzertal – Staller-Sattel – Defereggental – Ainet (bei Lienz)

Km: 107

Um 10 Uhr fuhren wir am Misurina-See ab, durch Toblach, in Niederdorf bei Toblach staute sich der Verkehr. Als wir im Ort ankamen, sahen wir, daß das Bundesheer dabei war, die erheblichen Überschwemmungsschäden im Ort zu beheben (es muß hier ein gewaltiges Unwetter niedergegangen sein). Die Fahrt durch das schöne Antholzertal wurde uns dann etwas vermiest, da es wieder zu regnen begann. Um 14.00 Uhr kamen wir am Parkplatz Staller-Sattel an. Wir mußten dort bis 14.30 Uhr warten, da die Auffahrt nur im Einbahnverkehr möglich ist. Bei der Warterei war Willi von dem Regen ziemlich gefrustet, er fand es unfair, daß wir ein Dach auf dem Bulldog haben. Wir fuhren dann über den Staller-Sattel (2.052 m) wieder hinunter ins Defereggental. Unten in Mariahilf mußten wir uns wegen eines starken Gewitterregens unterstellen. Ich war trotz meines Daches durch den Wind wieder naß geworden und zog mich deshalb unter dem Vordach um. Ein junger Mann kam mit dem Auto und besah sich die der Regen Bulldogs, er hätte uns eingeladen, bei ihm zu übernachten. Nachdem aber fast

*Abschied vom
Misurina-See*



aufgehört hatte, tankten wir noch bei der nächsten Tankstelle und fuhren durch das Defereggental weiter. In St. Jakob sahen wir auf dem Sportplatz im Vorbeifahren die Mannschaft und Betreuer des MSV Duisburg im Trainingslager, die uns ebenfalls zuwinkten. Gegen 19.30 Uhr kamen wir dann im Landgasthof Bad Weiherburg in Ainet (zwischen Defereggental und Lienz) an. Wir aßen dort zu Abend, Hansl bekam aus den bekannten Gründen sein eigenes Zimmer, unsere nasse Kleidung konnten wir wieder in der Heizung zum Trocknen aufhängen.

*Auf dem
Staller Sattel*





LAND-GAST-HOF
BAD WEIHERBURG

Inh. Traudl Gander
 A-9951 AINET 143
 Telefon 04853 / 5218



Dienstag, 28. Juli 1998

Fahrtroute: Ainet – Lienz – Dölsach – Heiligenblut – Großglockner-Hochalpenstraße – Fusch

Km: 93

Nach dem Frühstück im Landgasthof Bad Weiherburg ließen wir uns vom Wirt noch erklären, warum es „Bad“ heißt. Zum Anwesen gehören Heilquellen, die insbesondere schwefel- und schwermetallhaltiges Wasser liefern. Es werden dort auch Anwendungen angeboten. Wir besichtigten noch zwei Quellen, im Teich der oberen Quelle waren einige Forellen und 2 ca. 80 – 100 cm große Waller. Gegen 9.30 Uhr fuhren wir dann ab, auf der Fahrt Richtung Großglockner wurde das Wetter immer besser, es war eine herrliche Fahrt bei toller Sicht.



Richtung Lienz

*Schloß Bruck
vor Lienz
(hier ist das
Museum der
Stadt Lienz)*



*Auf dem Weg
zum Iselsberg-
paß*



*Am Parkplatz am
Fuße des Iselsberges*

*(Füge ein Steinchen dazu und
denke dabei, daß unsere ganze
Natur aus solchen aufgebaut
ist. Jedem Geschöpf ist auch
ein Rahmen gesetzt, den es
nicht überschreiten soll.
Ausufernde Unordnung ist
leider oft nur dem höchsten
Lebewesen vorbehalten)*



Gegen 13.00 Uhr fuhren wir durch Heiligenblut, um 14.30 Uhr kamen wir am Hochtörl (2.575 m) an. Ich brauchte auf das Hochtörl $\frac{1}{4}$ Stunde länger als Hansl und Willi (ich habe aber auch ca. 1,5 Tonnen mehr an Gewicht zu schleppen, außerdem rauchte es nicht so stark, wenn ich mit einem kleineren Gang fuhr).

*Auffahrt zum
Großglockner*



Hans Schachner hatte seinen freien Tag, sein Kollege begrüßte uns aber genau so herzlich und spendierte uns ein Schnapserl. Hansl traf auf dem Hochtörl natürlich wieder einen Mann, der beim gleichen Lehrmeister wie er gelernt hatte. Wir trafen dort auch noch zwei junge Berliner Burschen mit alten Mopeds aus DDR Zeiten, die mit ihren Maschinen bis nach Rom gefahren waren. Die Auffahrt zum Großglockner schafften sie nur ganz geringfügig schneller als wir.



*Links der
Kollege von
Hans
Schachner.
Hansl
gefallen
nicht nur
alte
Bulldogs*



Auf der Abfahrt nach Fusch war es teilweise wieder neblig, wir machten noch einmal bei einem naturkundlichen Lehrpfad halt und besahen uns die Tafeln. In Fusch tankten wir wiederum und fuhren dann weiter zum Entfeldhof der Familie Schernthaner zum Übernachten. Dort hatten wir bereits bei unserer ersten Großglocknerfahrt vor neun Jahren übernachtet. Die Begrüßung war sehr herzlich, wir machten Brotzeit, unterhielten uns auch mit den übrigen Hausgästen (darunter war auch ein Ehepaar aus den USA, der Mann, von Beruf Tischler, der aus Schlesien stammt, war vor 45 Jahren zuerst nach Kanada und dann in die USA ausgewandert. Auch hier erhielt Hansl wieder sein eigenes Zimmer.

*Schernthaner jun.
im Gespräch
mit mir*



Mittwoch, 29. Juli 1998

Fahrtroute: Fusch – Pfaffing (die gleiche Strecke, wie auf der Anreise am 23.07.1998).

Km: 146

Die Heimfahrt verlief ruhig und schön, auch wenn es Anfangs ein paarmal leicht zu Tröpfeln anfang. Der bayerische Himmel empfing uns strahlend weiß und blau. Gegen 17.30 Uhr waren wir gut zu Hause angekommen, auch die vielbefahrene Strecke Grassau – Bad Endorf haben wir relativ gut überstanden. Zum Abschluß tranken wir beim Hansl noch ein Weißbier, dann ging es endgültig ab zu unseren Familien.



Schlußbemerkung: Wir fuhren insgesamt 708 km. Interessant war, daß wir ab der österreichischen Grenze auf der ganzen Fahrt nur mehr zwei Autos mit Rosenheimer-Kennzeichen sahen und die übrigen Autos mit Deutschen Kennzeichen zu rund 90 % aus dem Ostdeutschen Bereich stammten. Die Fahrt war von Willi bestens vorbereitet und herrlich, auch wenn wir manchmal wegen des Wetters haderten. Das wichtigste aber ist, daß wir alle Drei die Fahrt gesund überstanden haben.